

Riesner Tageblatt

Die Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa befähigter bestimmter Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Weifen

Verlag: Riesa, Grotzschke & Co. Druck: Riesa, Grotzschke & Co. Preis: 1,20 RM. Abonnement: 12,00 RM. Einzelhefte: 1,00 RM. Ausland: 1,50 RM. Postgebühr: 0,20 RM. Anzeigen: 1,00 RM. (10 Zeilen à 10 Buchstaben). Abdruck: 1,00 RM. (10 Zeilen à 10 Buchstaben). Abdruck: 1,00 RM. (10 Zeilen à 10 Buchstaben).

N 130

Sonabend/Sonntag, 5./6. Juni 1943, abends

96. Jahrg.

Rüstungswert an der Wolga bombardiert

2 Handelsschiffe im Eismeer versenkt 22 Sowjetflugzeuge abgeschossen / Bomben auf Hafenanlagen und Fabrikanlagen von Eastbourne

Am 4. Juni dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampfteiligkeit ruhig.

Ein harter Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht ein bedeutendes sowjetisches Rüstungswerk an der mittleren Wolga an. Zahlreiche Bombentreffer in den großen Werkhallen und nachfolgende Flächenbrände wurden beobachtet.

Heute früh versenkten schnelle Kampfflugzeuge im nördlichen Eismeer zwei Handelsschiffe mit zusammen 6000 BRT. Begleitende Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 22 Sowjetflugzeuge ab. Ein einzelnes Flugzeug ging verloren.

Die Hafenanlagen von Algier wurden in der Nacht zum 5. Juni bombardiert.

Bei einem Angriff feindlicher Jagdkrieger gegen Zehnergruppen der Kriegsmarine vor der niederländischen Küste schossen diese zwei feindliche Flugzeuge ab.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte gestern die Hafenanlagen und Fabrikanlagen der südenglischen Küstenstadt Eastbourne. In der letzten Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge kriegswichtige Einzelziele in Belgien, Mittel- und Südeuropa an. Von diesen Unternehmungen kehrten zwei deutsche Flugzeuge nicht zurück.

Erfolgreiche örtliche Gefechte

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront K. Berlin. An den Donestritten blieb es am 5. Juni im allgemeinen ruhig. Bei Wlssifskan entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe, in denen unsere Batterien die Oberhand behielten. Kampf- und Schützentruppen griffen wiederholt lobenswerte Ziele nördlich des mittleren Donetz an und trafen mit ihren Bomben Truppenquartiere, Bahnhöfe und abgestellte Flugzeuge.

Nördlich Sewastopol verlusteten die Sowjets durch Angriffe gegen eine zum Stützpunkt ausgebauten Ortshafen ihre Stellung im Bereich der Verteidigungslinien. Im gelassenen Seebereich blieben im Kampfgebiet liegen. Weitere Angriffe schickerten im Feuer der schweren Wägen. Ebenso brachen bis zu drei verstreuten Stellen an der Front bei Kizlow gefährliche Vorstöße unter empfindlichen Verlusten für die Sowjets zusammen. Außer zahlreichen Gewehren fielen unsere Grenadiere hier allein zehn Flammenwerfer in die Hand.

Die Luftwaffe hatte im mittleren Frontabschnitt ebenfalls nur örtliche Kampfaufgaben. Schnelle Kampfflugzeuge griffen die Strecke Schiffsbau-Dorf an, riefen sie mit ihren Bomben an verschiedenen Stellen auf und trafen einen mit Kriegsmaterial beladenen Zug. Südlich Seleno bombardierten Sturzkampfflugzeuge feindliche Batterien und versenkten vier Geschütze.

An der Leningrad-Front verlustete der Feind dagegen nach harter Feuerbereitschaft mit einer Strafkompagnie in unsere Gräben einzubrechen. Unsere Grenadiere fingen den Angriff im Geankhof auf und warfen die Sowjets zurück. Kampfflugzeuge bombardierten an der Nordfront

feindliche Stellungen bei Nowgorod und Staraja Russja sowie Nachschubzentren für Leningrad an der Küste des Ladogasees. Im hohen Norden griffen sie Truppenlager im Raum von Sowda und Schiffsziele im Seegebiet von Murman mit guter Trefferlage an. Beim Einbruch der Luftangriffe schossen unsere Jäger im Nordabschnitt und an der Eismeerfront neun Sowjetflugzeuge ab.

Bomben auf den Hafen von Algier

11 Feindflugzeuge abgeschossen K. Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht ist bekannt:

Die Luftwaffe der Achsenmächte besetzte in der vergangenen Nacht den Hafen von Algier mit Bomben. Ueber Pantelleria wurden bei heftigen Allierangriffen 4 Flugzeuge von der Artillerie vernichtet.

Ein feindlicher Doppelangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent hervor und forderte Opfer. Ein Vierzylinder-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab.

Flakbatterien schossen im Einsatz gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Tapani überflog, mit auflegendem Feuer 4 Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug verlor nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer.

Ueber Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

Die ergebnislose Beschießung von Pantelleria

Ein feindlicher Zerstörer wurde sich brennend zurückziehen K. Rom. Zu dem Angriff feindlicher Seestreitkräfte auf die italienische Insel Pantelleria am 1. Juni gibt Stefani Einzelheiten bekannt:

Gegen 18 Uhr erschienen vier feindliche Zerstörer in einer Entfernung von etwa 11 Meilen vor der Insel. Die feindlichen Einheiten eröffneten das Feuer, das italienischerseits sofort erwidert wurde. Nach einem ganz kurzen Feuergefecht erzielten die italienischen Geschütze einen Treffer auf einem der feindlichen Zerstörer, der sich mit einem Brand an Bord in westlicher Richtung entfernte. Die übrigen drei Einheiten hielten das Feuer ein und führten im Schutz künstlichen Nebels in Richtung auf Malta ab.

Dieser Kampf mit allen seinen Einzelheiten sowie die zahlreichen vergeblichen Versuche des Feindes, die Insel mit Hilfe von Luftangriffen zur Übergabe zu zwingen, zeigen nicht nur — wie Stefani in diesem Zusammenhang erzählt — die Abwehr- und Verteidigungsbereitschaft der italienischen Garnison auf Pantelleria, sondern es ist gleichzeitig eine Warnung an den Feind, die Widerstandskraft und Zähigkeit des italienischen Volkes, wie sie sich auch bei der Bevölkerung und Garnison von Pantelleria wieder äußerte, nicht zu unterschätzen.

Luftbarbarei schon im Frieden vorbereitet

Unwiderlegbare Beweise für Englands Schuld am Luftterror

Berlin. Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz vom 4. Juni befaßt sich eingehend mit den Behauptungen des englischen Innenministers Morrison und des Außenministers Eden, daß nicht Großbritannien, sondern Deutschland den schrankenlosen Luftkrieg begonnen habe, und stellt eindeutige Tatsachen fest, durch die alle Behauptungen Morrissons und Edens widerlegt werden. So wird es als Unfals bezeichnet, daß deutsche Flugzeuge am abessinischen Krieg teilgenommen hätten, und es wird darauf verwiesen, daß die Legion Condor im spanischen Bürgerkrieg nach den Richtlinien des Generals Franco, die größte Schonung der Zivilbevölkerung vorzuziehen, eingesetzt worden sei, sodas als Vorwissen Dinwells, die britische Luftflotte über ihren Luftterror gegen Deutschland als Vergeltung deutscher Luftangriffe gegen Spanien, völlig verfehlt sei. Im Polenkrieg richteten sich die deutschen Luftangriffe ausschließlich gegen militärische Ziele. Wenn Morrison Warschau als Beispiel für den schrankenlosen deutschen Luftkrieg anführen will, so ist dem zu entgegenen, daß die Luftbombardements erfolglos, weil auf britischen Rat mehrmalige Aufforderungen zur Übergabe der verteidigten Stadt abgelehnt wurden. Ohne diese Ablehnung hätte Warschau so wenig Schaden erlitten, wie später Brüssel, Paris oder sonstige unverteidigte Städte.

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz verweist in diesem Zusammenhang auf die Führerrede vom 6. Oktober 1939, in der der Führer vor dem Reichstag hervorhob, daß er sich bemüht habe, schon im Krieg mit Polen die Luftwaffe nur auf sogenannte militärische Objekte anzuwenden, bzw. nur dann in Erscheinung treten zu lassen, wenn ein aktiver Widerstand an einer Stelle geleistet wurde. Im übrigen gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen müsse, den Krieg des furchtbaren Charakters eines Kampfs gegen Frauen und Kinder und überhaupt gegen Nichtkriegsteilnehmer zu entleeren. Obwohl diese Aufforderung bei den Westmächten ohne Echo blieb, hat die deutsche Kriegführung an ihrer humanen Einstellung während der Feldzüge in Holland, Belgien und Frankreich festgehalten. Auch Rotterdam wurde erst bombardiert, als die holländischen Militärs das deutsche Angebot auf Übergabe ablehnten und die Verteidigung der Stadt proklamierten.

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz stellt dann noch einmal fest, daß Großbritannien den Luftterror begann, als britische Flugzeuge Bomben auf Wilhelmshaven und das Reichs-Gurhaven warfen, wovon der deutsche Wehrmachtbericht am 5. Sep-

tember 1939 berichtete. Es werden dann weiter die britischen Luftangriffe auf Wuppertal und die kleine Stadt Duisburg in Schleswig-Holstein erwähnt und nochmals festgehalten, daß erst der Wehrmachtbericht vom 20. Juni 1940 den Beginn der Vergeltung gegen England mitteilte. Der erste Vergeltungsangriff auf London in der Nacht zum 7. 9. 40 erfolgte erst nach dem achten britischen Luftangriff auf Berlin. Auch wird die Führerrede vor dem Reichstag vom 4. Mai 1941 herangezogen, in der der Führer feststellte, daß seine Warnungen gegen die Anwendung des Bombenterrorismus auf die Zivilbevölkerung von Churchill als Zeichen der deutschen Ohnmacht ausgelegt worden seien, und in der der Führer nochmals ausdrücklich hervorhob, daß er über 3 1/2 Monate immer wieder gewarnt habe, ehe er den Gegenangriff befohl.

Als jüngstes und außerordentlich beweiskräftiges Dokument für die britische Schuld am Luftterror wurde schließlich ein Brief des bekannten englischen Schiffsfahrtsachverständigen Lord Wintler vom 18. Mai 1943 an die „Times“ herangezogen, in dem sich Lord Wintler gegen die Behauptung wendet, daß der Gedanke zu dem britischen Luftangriff auf die deutschen Talsperrern dem englischen Luftfahrtministerium durch einen jüdischen Emigranten in London vermittelt worden sei. Lord Wintler schreibt wörtlich:

„Abgesehen davon werden wir durch solche Behauptungen als Dummköpfe hingerichtet. Tatsächlich bestand bei uns schon Jahre vor dem Krieg ein Komitee für die Auswahl von Zielen von Luftangriffen. Man kann doch nicht ernstlich annehmen, daß es erst eines Mischlings bedurfte, um uns nach nahezu vier Jahren Krieg auf die deutschen Talsperrern aufmerksam zu machen.“

Dieser Brief ist ein bemerkenswerter Beitrag zur britischen Schuld am Luftterror wie überhaupt zur britischen Kriegsschuldfrage. Denn er bezeugt, daß die Engländer schon Jahre vor dem Krieg ein Komitee für die Auswahl von Zielen von Luftangriffen. Man kann doch nicht ernstlich annehmen, daß es erst eines Mischlings bedurfte, um uns nach nahezu vier Jahren Krieg auf die deutschen Talsperrern aufmerksam zu machen.“

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz gibt der Meinung Ausdruck, daß voraussichtlich das englische Volk auch nicht genügend Gelegenheit bekommen werde, darüber nachzudenken, ob der von Churchill erfundene und begonnene Luftterror gegen Frauen und Kinder ein vorzügliches Kampfmittel darstellt.

Vorwärts!

Nachfahrer an der Front



PK-Zeichnung: H-Kriegsbericht Wigness, Wallen-88

Die andere Seite

England von heute

Die Engländer haben es von jeher verstanden, die Welt zu bluffen. Auf diesen Bluff sind auch in Deutschland in Friedenszeiten — wir geben das ganz offen zu — ganz besonders nach dem Ersten Weltkrieg, viele Menschen hereingefallen. Wir Deutschen waren eine Zeitlang sehr empfänglich für Dinge aus dem Ausland. Wir ersinnern uns an englische Stoffe, englische Seife, Tees, Sels. In man war eigentlich soweit, daß schon die Jungens in der Schule sagten: „Etwas schief ist schief, das ist englisch.“

Von diesem Jargon sind wir gründlich kurieren worden, und zwar durch den Krieg der anglo-amerikanischen Nordbrüder. Wir denken heute nur noch mit Abscheu an die Zeit zurück, in der wir im Rheinland oder in sonstigen deutschen Gauen die Tommy's mit der langgelegenen Waffe und den breiten Karos in den Toppfen bewunderten. Die Autokraten haben sich nur den Anschein von Kulturmenschen gegeben, wie und was sie in Wirklichkeit sind, das erkennt jetzt die Welt im wahren Sinn des Wortes. Die Methoden, die sie in diesem Krieg anwenden, sind Teufelsgeburten. Immer und immer wieder muß der Welt ins Gedächtnis eingeschrieben werden, daß die Briten es waren, die den Luftkrieg begannen und daß dieselben Briten im Verein mit den Amerikanern heute die Zivilbevölkerung aus der Luft terrorisieren nur das Gefühl des Hasses hervorgerufen kann. In wenigen Jahren haben wir unter Urteil über die „Beherrscher der Meere“ grundlegend geändert.

Aber nicht wir allein stehen heute auf einem solchen Standpunkt, sondern auch viele Europäer. Großbritanniens, das heute völlig in den Fängen der Bolschewisten und anderer Teile der plutokratisch-jüdischen Ausbeuter in den USA ist, wurde nach den Niederlagen unserer Gegner in Polen, Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich das „gelobte Land“ der Emigranten, die von jüdischen Geldern ausgehoben, Scheinparlamente führen und ihre Käppiele verschleichen. Wer sich in diesem „gelobten Land“ mußt und nicht nach der Höhe der Autokratie, Juden, Freimaurer und Bolschewisten laßt, ist abgemeldet und hat keine Aussichten mehr, auch nur noch ein Wort risieren zu dürfen.

Daß viele Ausländer ihre Meinung über England wesentlich revidiert haben, beweist ein Artikel im „Manchester Guardian“, der von einem in England lebenden holländischen Soldaten verfaßt wurde. Dieser Soldat schreibt u. a., man dürfe in England nicht glauben, daß jeder dort lebende Flüchtling sich derart dem Emvire in Dankbarkeit verbunden fühle, daß er sein ganzes Leben lang nur noch das britische Ziel der Lebensaufkaltung als das einzig wahre anerkenne. Früher habe man in Holland England über Gebühr gelobt. Dieser Vorliebe seien aber jetzt heftige Stöße veretzt worden. Das erste, was sich jeder in England lebende Flüchtling wünschte, sei die Rückkehr in seine Heimat. Es gäbe eine gewisse Schicht in England, die unaussprechlich sei, das seien die Frühlings, die gar nicht ahnten, daß es auf dem europäischen Festland soziale Systeme gibt. Der holländische Soldat meint zum Schluß, die Bewunderung der Flüchtlinge für England werde vielleicht wieder größer, wenn man erst dieser „Insel der Freiheit“ einmal den Rücken gekehrt habe. Den Engländern könne man nur raten, daß sie nicht zu häufig die Fremden in ihrer Mitte fragten, ob und wie ihnen ihr Land gefiele.

Das ist ein bezeichnendes Urteil! Wir können ihm nur hinzufügen, daß man gar nicht in England zu leben braucht, um die Einstellung auf der anderen Seite zu erkennen. Juden und Bolschewisten haben sich im ehemals reichsten Land der Welt die Hände gereicht. Ihre Pläne sind der Welt bekannt. Die Achsenmächte werden diese Pläne der anderen Seite zunichte machen, komme, was kommen mag. Die Abrechnung mit ihr wird furchtbar werden und jeder in Deutschland und Italien vernichtete Stein, jedes gemordete Leben wird vielfach vergolten werden!

Hanns Jakob Faber